

FEST
In Schweich begegnen sich die Kulturen. Seite 11

Lokales

PARTY
Peter Wackel heizt beim Oktoberfest ein. Seite 13

TRIER MIT 19 STADTTHEILEN, SCHWEICH, WALDRACH, TRIERWEILER, ZEMMER, FÖHREN, NEWEL, WELSCHBILLIG, ...

WWW.VOLKSFREUND.DE

13.08 Uhr: Die Bombe ist entschärft

Nach 38 Minuten ist alles vorbei. Auf Holzpaletten festgezurr liegt die entschärfte britische Fliegerbombe, die auf dem Sportplatz in Trier-Euren gefunden wurde, am Sonntag zum Abtransport bereit. Ihr Zünder allerdings birgt eine echte Überraschung.

VON VERONA KERL

TRIER Vier Ziffern machen allen Spekulationen ein Ende. 1944. Diese Zahl ist auf dem Zünder der Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg eingraviert. Die britischen Kampfpiloten waren sie also entweder noch im selben Jahr oder erst 1945 bei einem Bombenangriff auf Trier-Euren ab. Alle Vermutungen, die Bombe stamme von einem der sechs Mosquito-Bomber, die am 1. April 1943 einen Angriff auf das Bahnausbesserungswerk in Euren und Trier-West flogen, waren also falsch.

Als Kind hat die heute 81-jährige Elfriede Kretsch diesen verheerenden Angriff miterlebt. „Ich weiß noch, wie ich zu meinem Vater gesagt habe. Sieh mal, die werfen Flugblätter ab.“ Sie holt Luft. „Für mich ist es nach 2006 und 2009 bereits das dritte Mal, dass ich aus meiner Wohnung in der Spirostraße wegen einer Bombe raus muss. Und ich fürchte, das ist nicht das letzte Mal.“ Mit Elfriede



Geschafft! Das sechsköpfige Team des Kampfmittelräumdienstes Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Marco Ofenstein (rechts) mit der entschärfte britischen Fliegerbombe.

FOTOS (3): RAINER NEUBERT

Na wer sagt's denn? Das sollte allen den frühen Ladenschluss um 10 Uhr doch ein bisschen versüßen. Während die letzten Kunden zufrieden mit ihren Tüten nach Hause gehen, beginnen die Mitarbeiter der Firma Wöfler und der Stadtwerke Trier damit, die Straßen abzusperren.

Inzwischen steht Thomas Zimmer von der Berufsfeuerwehr Trier auf seinem Posten in der Seniorenresidenz Ago. Er kontrolliert, ob um 11 Uhr alle Zimmer, die zum Sportplatz hinaus und damit in der Sperrzone liegen, geräumt sind. Die Senioren nehmen gelassen, was Heileiterin Kerstin Hagner freut. „Die alten Leute fragen sich, Was ist denn heute los? Ansonsten sind sie ganz ruhig. Um halb zwölf ist ja erst einmal Mittagessen. Damit wir zügiger fertig sind, haben wir den Essensplan von Samstag und Sonntag vertauscht. Heute gibt es also Eintopf.“

Das warme Mittagessen fällt für die 350 Einsatzkräfte – Polizei, Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Malteser Hilfsdienst (MHD), Technisches Hilfswerk (THW), Arbeiter-Samariterbund (ASB), Mitarbeiter der städtischen Ämter und Stadtwerke Trier aus. Obwohl sich langsam die Evakuierungzone leert. Ab 11 Uhr klingeln Teams der freiwilligen Feuerwehren an den Haustüren, um zu überprüfen, ob alle Wohnungen tatsächlich leer sind. Zwei Parteien weigern sich, ihr Zuhause zu verlassen. Die Polizei muss einschreiten.

In der Zwischenzeit warten die sechs Männer vom Kampfmittelräumdienst auf dem Sportplatz auf ihren Einsatz. Oberbürgermeister Wolfram Leibe und Ordnungsdirektor Thomas Schmitt haben

kurz zuvor einen letzten Blick auf die Bombe geworfen. „Ich hoffe, es passiert nichts“, sagt Oberbürgermeister Leibe. „Aber man kann nie sicher sein.“ Aus diesem Grund und zur Sicherung des Luftraums kreist ab 12 Uhr ein Polizeihubschrauber über dem abgesperrten Gebiet, die Besatzung entdeckt tatsächlich noch drei Menschen im Eisenbahnausbesserungswerk. Ein Fall für die Kollegen am Boden.

Im Messepark atmet Johannes Ripp auf. Er ist verantwortlich für den Evakuierungsplan. Punkt 12 Uhr meldet er an das Team des Kampfmittelräumdienstes: „Die Evakuierung der Bevölkerung ist abgeschlossen.“ Jetzt heißt es warten.

Marc Borkam, Ortsvorsteher von Trier-West/Pallden, ulkt: „So lange es nicht rumst, ist alles gut. Nein, im Ernst. Alle sind sehr entspannt, auch das Expertenteam. Nach meinem Eindruck kann das gar nicht besser laufen.“ Auch Euren Ortsvorsteher Hans-Alwin Schmitz spaziert mit seinem Hund am Messepark vorbei und klingelt gelassen: „Ich konnte von meinem Haus in der Schwingstraße auf das Loch sehen. Alles ist gut geplant und organisiert.“ Und dann stutzt er. Ein Fahrzeug nach dem anderen fährt vom Gelände. „Ich glaube, dass es gelaufen ist.“ Er hat recht.

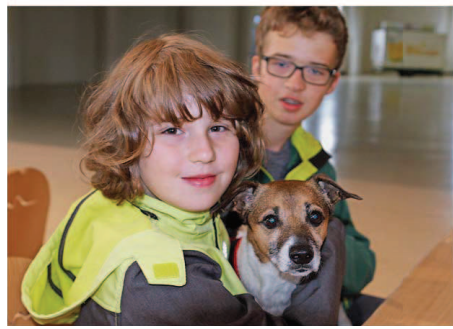
Wenige Minuten zuvor, um 13.08 Uhr, hat Marco Ofenstein vom Kampfmittelräumdienst Erwartung gegeben. Oberbürgermeister Leibe ist erleichtert: „Wieder eine Bombe weniger, die gefährlich werden kann.“

Wie viele Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg noch irgendwo verborgen im Boden schlummern, weiß niemand. Und so ist es nur eine Frage der Zeit, wann die nächste Bombe bei Bauarbeiten in Trier gefunden wird.



Der Zünder der britischen Fliegerbombe. Gut zu erkennen sind die Ziffern des Herstellungsjahres 1944.

Kretsch sitzen 69 weitere Menschen in der Notunterkunft Messeparkhalle und warten auf Entwarnung, während die Kräfte vom Malteser Hilfsdienst Getränke ausgeben, Kekse verteilen und Zeit für ein Schwätzchen haben. Nach Smalltalk ist um 6 Uhr am Sonntag wohlweder den beiden Mitarbeitern der Bäckerei in der Eurenstraße noch ihren Kunden zumute. Eine Stunde früher als sonst ist das Geschäft geöffnet. Dafür ergattern die Kunden ein Bombenanbot: Zehn Brötchen für drei Euro.



Vanessa und ihr Bruder Daniel kümmern sich in der Messeparkhalle liebevoll um ihren Hund Chico. Seit einer Woche ist Chico Mitglied der Familie Gläß.

INFO

Zahlen und Fakten rund um den Bombenfund

350 Menschen waren am Sonntag im Einsatz, um den reibungslosen Ablauf zu garantieren.
2300 Menschen mussten in einem Radius von **500 Metern** um den Fundort des Sprengsatzes ihre Häuser verlassen, damit die **sechs** Experten vom Kampfmittelräumdienst Rheinland-Pfalz die **250-Kilo** schwere britische Fliegerbombe entschärfen konnten. **38 Minuten** brauchten sie dafür. Insgesamt **70 Menschen** verbrachten die Evakuierung in der Notunterkunft Messeparkhalle.

Radfahrer stirbt bei Unfall nahe Klüsserath

KLÜSSERATH (red) In der Nähe von Klüsserath ist am Sonntagmittag ein Mann tödlich verunglückt. Bei der Polizei in Schweich ging am Sonntag um 13.50 Uhr ein Notruf ein. Der Zeuge gab an, einen nicht ansprechbaren und schwerverletzten Radfahrer auf einem Weinbergsweg in der Nähe von Klüsserath in Richtung Trittenheim gefunden zu haben.

Der herbeigerufene Notarzt konnte bei dem 57-jährigen Mann nur noch den Tod feststellen. Laut Polizei war der Mann offenbar alleine unterwegs, als er gegen eine Mauer stürzte. Dabei habe er sich tödliche Kopfverletzungen zugezogen.

Die Polizei Schweich hat die Ermittlungen aufgenommen, bislang sind keine Zeugen des Unfalls bekannt. Der Mann war mit einem braunen Mountainbike unterwegs.

Hinweise an die Polizeiinspektion Schweich unter Telefon 06502/9157-0.

WWW

Weitere Polizeimeldungen finden Sie online unter www.volksfreund.de/blaulicht

Produktion dieser Seite: Verona Kerl/Rebecca Schaal

Anzeige

Anzeige

Endlich befreit vom Schmerz

Narmen Zimmel aus Wittlich berichtet von ihrer Behandlung in der Praxis für Naturheilkunde und Schmerztherapie des Heilpraktikers Ingomar Polley in Trier



Die zufriedene Patientin Carmen Zimmel in der Abschlussbesprechung mit Heilpraktiker Ingomar Polley

FOTO: Madeja

Wenn Carmen Zimmel über die letzten schmerzvollen Jahre nachdenkt, packt sie noch immer das kalte Grausen. Vor mehr als zehn Jahren diagnostizierte ein Arzt bei ihr schwere Bandscheibenprobleme und eine Spinalkanalverengung der Lendenwirbelsäule. „Ich litt unter höllischen Schmerzen, vor allem im unteren Rückenbereich“, erzählt die 75-jährige, die sich nach der Schulzeit zur Einzelhandelskauffrau ausbilden ließ. Die Mutter dreier erwachsener Kinder und siebenfache Großmutter bekam Krankengymnastik verordnet, doch das half ihr ebenso wenig wie Schmerztabletten und die Spritzen. „Auf einer Skala von 1 bis 10 war mein Schmerzempfinden ganz oben bei 10 angesiedelt, die Schmerzen waren nicht zu ertragen“, erinnert sich die in Heidelberg geborene Frau, die mit ihrer Familie in Wittlich lebt.

Bericht über die Praxis für Naturheilkunde und Schmerztherapie des Heilpraktikers Ingomar Polley in Trier. „Das war für mich der letzte Strohhalm, an den ich mich dann geklammert habe“, sagt Frau Zimmel. Sie meldete sich bei der Praxis im Wissenschaftspark am Petrisberg in Trier zum kostenfreien Informationsgespräch an und vereinbarte unverzüglich den ersten Termin für eine Behandlung. Heilpraktiker Ingomar Polley injizierte Schlangengiftenzyme, kombiniert mit modifizierten Stammzellextrakten.



Nach der Behandlung bei Heilpraktiker Ingomar Polley brauchte Frau Zimmel keine Schmerztabletten mehr.

Foto: fotolia

Neue Schmerzfreiheit

Die ersten Behandlungen zeigten schon kleine Erfolge erläutert die Patientin,

die außerdem an Arthrose, also Verschleiß, leidet. Nach zehn Behandlungen seien ihre Schmerzen dann gänzlich verschwunden, berichtet sie weiter. Die Erleichterung und Freude bei ihr und ihrem Mann, der sie regelmäßig mit dem Auto zur Praxis nach Trier brachte, war riesig. „Heute geht es mir hervorragend, und ich bin außerdem erheblich beweglicher geworden“, stellt die Patientin fest. Und auch mit dem Durchschlafen klappt es wieder bestens dank der neuen Schmerzfreiheit.

„Heilpraktiker Polley hat es geschafft, mit seiner Behandlungsmethode mir meine lange entbehrt Lebensqualität zurückzubringen“, fasst die dreifache Mutter zusammen.

Zur Person:

Etlliche seiner Therapieformen, Präparate und Rezepturen hat der 57-jährige Heilpraktiker Ingomar Polley von seinem verstorbenen Vater, dem Arzt Walter Polley, übernommen. Seine Behandlung konzentriert sich auf Arthrose in Rücken und Gelenken, Bandscheibenverfälle, Allergien, chronische Schmerzzustände, Fibromyalgie und Migräne.



Infos zur Therapie erhalten Sie:

☎ 0651-1704 7272

Praxis für Naturheilkunde und Schmerztherapie Heilpraktiker Ingomar Polley Max-Planck-Straße 20 Im Wissenschaftspark 54296 Trier